



Stand: 1.5.2020; Version 1.02

Merkblatt 4

Lernen für zukünftige Projekte



Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Autoren: Gregor Thomas, Simone Baumgartner, Susanne Haertel-Borer (BAFU), Christine Weber, Lucie Sprecher, Ulrika Åberg (Eawag)

Fachliche Begleitung:

Begleitgruppe national: Marco Baumann (TG), Anna Belser (BAFU), Nanina Blank (AG), Arielle Cordonier (GE), Roger Dürrenmatt (SO), Claudia Eisenring (TG), Martin Huber-Gysi (BAFU), Lukas Hunzinger (Flussbau AG), Manuela Krähenbühl (ZH), Vinzenz Maurer (BE), Nathalie Menetrey (VD), Erik Olbrecht (GR), Eva Schager (NW), Pascal Vonlanthen (Aquabios), Heiko Wehse (Hunziker Betatech), Hansjürg Wüthrich (BE)

Begleitgruppe international: Tom Buijse (Deltares, NL), Francine Hughes (Anglia Ruskin University, UK), Brendan McKie (Swedish University of Agricultural Sciences, SWE), Hervé Piégay (Université de Lyon, FR), Phil Roni (Cramer Fish Sciences, Washington, USA)

Begleitgruppe Eawag: Manuel Fischer, Ivana Logar, Bänz Lundsgaard, Katja Räsänen, Dirk Radny, Chris Robinson, Nele Schuwirth, Christian Stamm
WA21: Rolf Gall, Stefan Vollenweider

Zitierung: Thomas, G., Weber, C., Sprecher, L., Åberg, U., Baumgartner, S., Haertel-Borer, S. 2019: Lernen für zukünftige Projekte. In: Wirkungskontrolle Revitalisierung – Gemeinsam lernen für die Zukunft. Bundesamt für Umwelt BAFU, Bern. Merkblatt 4, V1.02.

Lektorat: Evi Binderheim (Sponsolim Umweltconsulting)

Illustrationen: Laurence Rickett (Firstbrand), Eliane Scharmin (Eawag)

Titelbild: Eliane Scharmin (Eawag), Laurence Rickett (Firstbrand)

PDF-Download:

<https://www.bafu.admin.ch/wirkungskontrolle-revit>
(eine gedruckte Fassung liegt nicht vor)

Diese Publikation ist auch in Französisch verfügbar.
© BAFU 2019

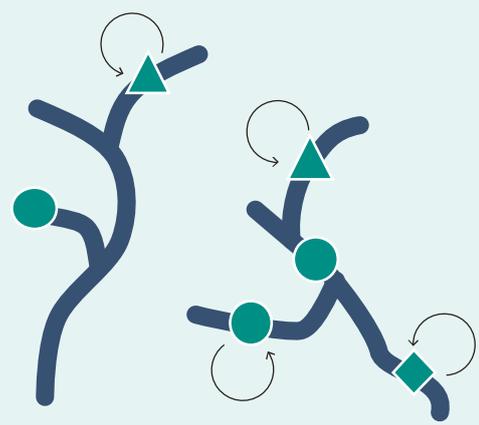
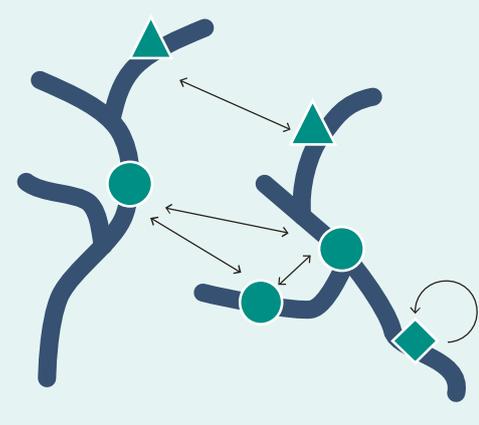
Dieses Merkblatt diskutiert die Chancen des gemeinsamen, projektübergreifenden Lernens. Drei Schritte zu Ablauf und Organisation des Lernprozesses werden vorgestellt.

4.1 Chancen des gemeinsamen Lernens

Die Revitalisierung von 4'000 km Schweizer Fließgewässer und Seeufer bis 2090 ist eine komplexe Mehrgenerationenaufgabe. Gleichzeitig erlaubt der lange Zeithorizont auch, dass aus gemachten Erfahrungen systematisch für zukünftige Projekte gelernt werden kann. Systematisches, projektübergreifendes Lernen reduziert Unsicherheiten und erlaubt, die Planung und Umsetzung von Projekten kontinuierlich zu optimieren und die oft begrenzten Mittel möglichst effektiv einzusetzen (Roni & Beechie 2013).

Mit der Vereinheitlichung von Umsetzungs- und Wirkungskontrolle legt das BAFU den Grundstein für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch und Lernprozess. Dank der einheitlichen Erhebungen wird zukünftig eine projektübergreifende Beurteilung der Wirkung unterschiedlicher Revitalisierungsmassnahmen möglich, da projektspezifische Erfahrungen und Erkenntnisse vergleichbar werden (Box 4.1). Dadurch resultiert ein besseres, allgemein gültigeres Verständnis der ablaufenden Prozesse sowie der Faktoren, die die Wirkung von Revitalisierungsprojekten hemmen oder fördern (Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge). Die Vergleichbarkeit der Erfahrungen ist auch die Basis, um gewonnene Erkenntnisse auf zukünftige Projekte übertragen zu können, z.B. in Form von Handlungsempfehlungen für die strategische Planung Revitalisierung Fließgewässer oder die Massnahmenplanung.

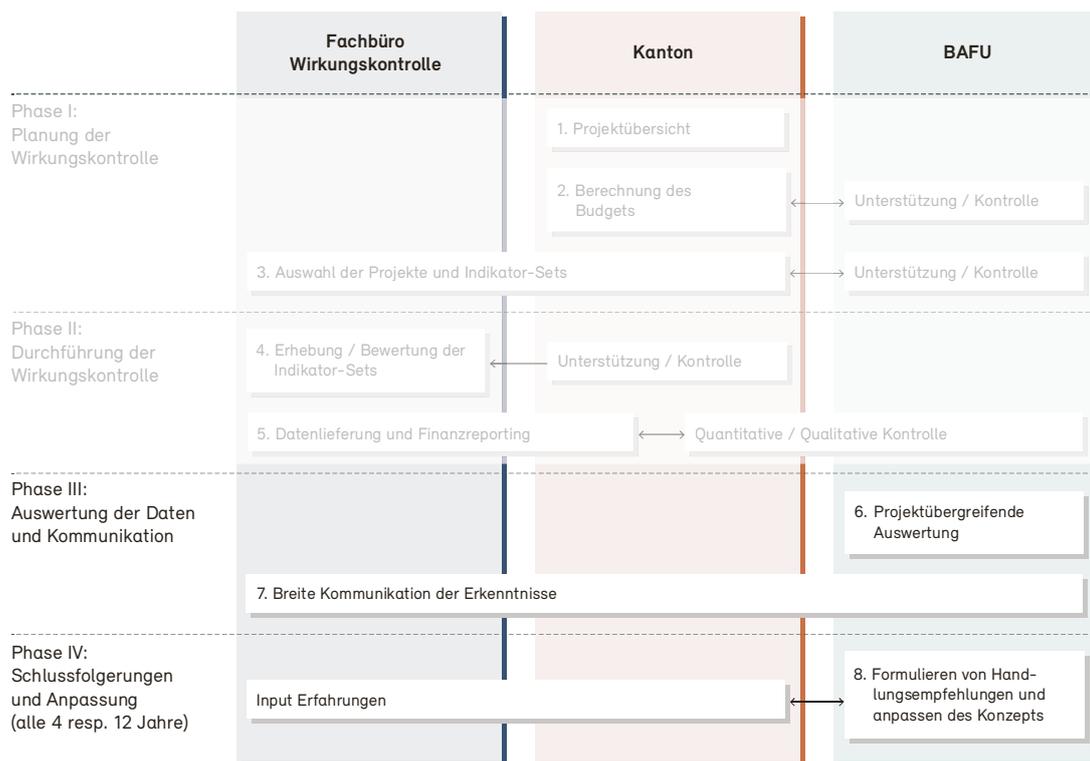
Box 4.1: Zwei Arten des Lernens aus Umsetzungskontrolle und Wirkungskontrolle.

| | |
|--|---|
| <p>1. Lernen von eigenen Erfahrungen (projektspezifisch)</p> <p>Die Verantwortlichen eines Revitalisierungsprojekts machen ihre spezifischen Erfahrungen im Projektverlauf und ziehen Schlussfolgerungen für zukünftige, ähnliche Projekte. Projektspezifisch lässt sich die zeitliche Entwicklung detailliert verfolgen.</p> | <p>2. Lernen von Erfahrungen von anderen (projektübergreifend)</p> <p>Der Erfahrungsschatz aus Projekten anderer wird für die eigene Projektplanung und -umsetzung genutzt. Durch die projektübergreifende Auswertung können Einflussgrößen systematisch angegangen werden, da man viele unterschiedliche Kontexte abdeckt (z.B. Einfluss revitalisierte Länge, Gewässergrösse, Fragmentierung).</p> |
| <p>Lernen von eigenen Erfahrungen (= projektspezifisch)</p>  <p>→ Zeitliche Entwicklung → Lokale Kommunikation</p> | <p>Lernen von Erfahrungen von anderen (= projektübergreifend)</p>  <p>→ Projektübergreifende Einflüsse → Nationale Kommunikation</p> |
| <p>Voraussetzung für das projektspezifische Lernen ist, dass projektintern Erfahrungen gesammelt und kritisch reflektiert werden.</p> | <p>Voraussetzung für das projektübergreifende Lernen ist, dass Daten aus vielen unterschiedlichen Projekten einheitlich erhoben, zentral ausgewertet und die Resultate für den direkten Gebrauch aufbereitet werden, z.B. als Handlungsempfehlungen.</p> |

4.2 Ablauf und Organisation des gemeinsamen Lernens

Ein gemeinsamer Lernprozess ist ein ambitioniertes Ziel. Er passiert aber nicht einfach von sich aus, sondern braucht Planung, gegenseitige Abstimmung und Struktur. Die in den Wirkungskontrollen STANDARD und VERTIEFT gewonnenen Daten werden in 2 Phasen und 3 Schritten weiterverarbeitet (Abb. 4.1); die Hauptverantwortung liegt beim BAFU. Die drei Schritte werden in den nachfolgenden Abschnitten beschrieben. Hintergrundinformationen sowie konzeptionelle Grundlagen werden in Merkblatt 7 präsentiert.

Abbildung 4.1: Die drei Schritte zur Weiterverarbeitung der Daten aus den Wirkungskontrollen STANDARD und VERTIEFT. Die Schritte und Phasen bauen auf die Schritte 1-5 der Wirkungskontrollen STANDARD und VERTIEFT auf (Merkblätter 2 und 3).



Phase III: Auswertung der Daten und Kommunikation

Schritt 6: Projektübergreifende Auswertung

Die projektübergreifende Auswertung der Daten der Wirkungskontrollen STANDARD und VERTIEFT erfolgt zentralisiert und in Verantwortung des BAFU. Neben Angaben aus der Wirkungskontrolle (Felderhebungen der Indikatoren) werden projektspezifische Informationen aus der Umsetzungskontrolle einbezogen (Projektcharakteristiken). Zudem werden für jedes Projekt weitere erklärende Grössen aus bestehenden Geodaten zusammengetragen, wie zum Beispiel die landwirtschaftliche Nutzung oder die Anzahl Querbauwerke im Einzugsgebiet. Diese Sammlung der Geodaten wird ebenfalls zentralisiert vorgenommen.

Die zentralisierte Auswertung der Daten wird frühzeitig gestartet, um die Startphase der Wirkungskontrollen STANDARD und VERTIEFT eng begleiten und unterstützen zu können. Eine zeitnahe Rückmeldung der Erfahrungen dient der Optimierung der Felderhebungen und des Konzepts.

Schritt 7: Breite Kommunikation der Ergebnisse

Die Resultate aus der Wirkungskontrolle werden in regelmässigen Abständen breit kommuniziert, sobald konsolidierte Ergebnisse vorliegen. Die Kommunikation erfolgt zielgerichtet in geeigneten Formaten. Den Kantonen steht es frei, eigene Daten für die Kommunikation zu nutzen.

Phase IV: Schlussfolgerungen und Anpassungen

Schritt 8: Formulierung von Handlungsempfehlungen und Anpassung des Konzepts

Resultate aus der Wirkungskontrolle werden im partizipativen Prozess mit den Beteiligten in Handlungsempfehlungen übersetzt. Diese fliessen in die Überarbeitung des Handbuchs Programmvereinbarungen im Umweltbereich sowie in Entscheidungshilfen ein, wie z.B. für die Erarbeitung der strategischen Planung Revitalisierung Fließgewässer.

Erfahrungen aus der Anwendung dienen der periodischen Evaluation und allfälligen Optimierung der Wirkungskontrolle STANDARD sowie der Identifikation zukünftiger Fragestellungen der Wirkungskontrolle VERTIEFT.

Änderungsverzeichnis

Relevante Änderungen sind grün markiert.

| Datum (mm/yy) | Version | Änderung | Verantwortung |
|---------------|---------|--|---------------|
| 4/2020 | 1.02 | Korrektur Schreibfehler, kleine begriffliche Anpassungen | Eawag |
| | | | |